

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Fünfundbändel“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 45.

Mittwoch den 22. Februar 1893.

XI. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.  
Expedition der „Thorner Presse“,  
Thorn Katharinenstraße 1.

## Ueber die Dinge, die jetzt vorgehen

Schreibt der „Reichsbote“ in einem Leitartikel:

„Die Dinge, die jetzt vorgehen, haben wir der Regierung seit Jahren vorhergesagt, aber die Regierung hat die Stimme der konservativen Presse nicht beachtet. Beachtung findet viel mehr in der Regel nur die liberale Presse. Das Schlimmste, was in der Politik geschehen kann, ist es immer, wenn man veräußert, das Rechte zu rechter Zeit zu thun, weil dann die Mißstände fortwirken und schließlich einen Höhepunkt erreichen, wo sie sich mit Naturgewalt zur Geltung zu bringen suchen. Die Mißstände datiren übrigens keineswegs erst seit dem Beginn der jetzigen Regierung. Jeder, der die Dinge objektiv betrachtet, muß doch sagen, daß gerade unter Bismarck die Goldwährung, der Freihandel und die liberale, auf die Interessen des kapitalistischen Handels zugeschnittene Gewerbeordnung eingeführt worden — und in diesen Dingen liegen doch die Wurzeln der Mißstände, welche jetzt so schwer auf die produktive Arbeit drücken. Bismarck hat das Verderbliche dieser Gesetze eingesehen, als ihre furchtbaren Folgen in der Gründerzeit zu Tage traten, und hat angefangen, die nationale Arbeit durch Zölle gegen das Ausland zu schützen, allein er hat die bösen Wurzeln der liberalen Gesetze im Innern fortwirken lassen. Er wollte Millionäre züchten; denn er glaubte in ihnen ein Machtmittel des Staates zu sehen — und bedachte nicht, daß das nur auf Kosten der Produktivität geschehen konnte. Alles wurde unter den Gesichtspunkt der Kapitalbildung gestellt und diese selbst wurde an der Börse betrieben. Aus dem Gewerbe wie aus der Landwirtschaft wurde durch die Aktien und Pfandbriefe alles Gold herausgezogen und in die Hand des spekulativen Handels gelegt. So ist Gewerbe und Landwirtschaft verarmt durch den kapitalistischen Raubbau. Man wollte sich bereichern durch die Kapitalbildung — indem man alles zu Geld machte — und ist dabei verarmt. Wer irgend durch seine Arbeit ein paar hundert Mark erspart hatte, der kaufte Papiere dafür, anstatt das Geld in seinen Ackerbau oder in sein Gewerbe zu stecken, und diese dadurch zu befruchten — und welche kolossalen Summen sind an diese Papiere verloren gegangen! Mit dem Gelde der Landwirthe und kleinen Gewerbsleute wurden durch Aktien die großindustriellen Unternehmungen geschaffen, welche dem Mittelstande so verderblich wurden.“

Aus diesem Streben, alles zu Geld zu machen, hat sich die Herrschaft des Kapitals aufgebaut. Dieses Kapitalströmungsgefäß liegt hauptsächlich in den Händen der Handelsjuden, die dadurch natürlich ebenso reich und mächtig geworden sind, als die Produktivität arm und mittellos. So ist die Judenfrage entstanden.

Wir Konservativen haben seit den siebziger Jahren auf diese Entwicklung hingewiesen und um Reform der liberalen Gesetze gebeten, allein statt an den von uns scharf bezeichneten

Stellen einzusetzen, ist man immer um diese Punkte herumgegangen, und so wirkt diese Geldmacherei wie eine Luftpumpe fort und saugt den Produktivität die Kraft aus dem Körper. Landwirthe wie Handwerker, alles hat das Gefühl, unter dieser Luftpumpe zu stehen — und daher rührt die Unzufriedenheit. Wir haben uns stets gegen jede einseitige Interessenpolitik erklärt, aber kann man das eine egoistische und darum unberechtigte Interessenpolitik nennen, wenn der mit dem Untergang ringende produktive Mittelstand nach Hilfe ruft? Alles Streben der konservativen Partei ist seit Jahren darauf gerichtet, die Herrschaft der kapitalistischen Interessenpolitik zu brechen, bei der alle wahren Ideale schwinden. Man denke doch daran, wie in der Zeit der kapitalistischen Interessenpolitik die Ideale der Religion, der Kunst, der echten Wissenschaft, der sozialen Tugenden dahin geschwunden sind, und Geldgier und Genußsucht überall die Herrschaft errangen! Jetzt handelt es sich darum, diese Herrschaft des Mammons zu brechen und die produktive Arbeit des Ackerbaues und des Handwerks wieder zur Geltung zu bringen. Und das ist die große kulturgeschichtliche Bedeutung der jetzigen Bewegung — das bedeuten diese Dinge — sie sind eine gewaltige Reaktion der bei uns noch gesunden Produktivität gegen die Verkapitalisierung aller Dinge, wie sie durch die liberale Politik sich vollzieht. Die Sozialdemokratie will dies Ziel durch die Revolution erreichen. Die Bauern und Handwerker wollen es durch Beseitigung der kapitalistischen Gesetzgebung und durch Förderung der produktiven Arbeit erreichen. Die Sozialdemokratie will das Eigentum aufheben, die landwirtschaftlich-handwerkliche Bewegung will das Eigentum schützen vor der Ausfaltung der liberalen Geldmachungs politik. Daß diese Politik unhaltbar ist, darauf deutet alles hin, — die Mißstände und die daraus entstandenen Bewegungen in allen Völkern, — und es fragt sich nur, ob man die Sozialdemokratie oder die konservative Reformpolitik an ihre Stelle setzen will. Vor diese Wahl ist der Staat gestellt — und wir denken, sie kann nicht zweifelhaft sein. Das bedeuten die Dinge, die jetzt vor sich gehen.“

## Politische Tageschau.

Die Versammlung der Landwirthe, die im Tiroler Saal zu Berlin am Sonnabend der vergangenen Woche stattgefunden, bezeichnet einen Abschnitt in der Geschichte unserer inneren Politik. Die Bedeutung der Versammlung und ihrer Beschlüsse abzuleugnen zu wollen, könnte höchstens den extremsten Gegnern unserer Landwirtschaft in den Sinn kommen, und auch diesen wird die Neigung dazu vorausichtlich vergangen sein angesichts der merkwürdigen Verhandlungen, die im Reichstage wie im preussischen Landtage der großen Versammlung vorausgegangen sind.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ widmet den Versammlungen des Bundes der Landwirthe einen wohlwollenden Artikel, in welchem sie wünscht, daß der Bund ein einflussreicher Faktor werden möge. Ob die Aufgaben des Bundes nach politischer und wirtschaftlicher Seite erfüllt werden, hänge von der aufrichtigen Loyalität und Geschicklichkeit seiner Leiter ab.

Die freikonservative „Post“ nimmt heute in bemerkenswerther Weise zu der Reichstagsrede des Grafen Caprivi am vergangenen Freitag Stellung. Es wird

den mit ihrer Mutter nach Deutschland gemacht, den Baron von Trechnitz kennen gelernt und geheiratet. Die Ehe, welche kinderlos geblieben, war jedoch keine glückliche. Maud hatte den Tod des Barons wie eine Erlösung betrachtet. Sie gelobte sich feierlich, nie wieder zu heirathen und wäre bei dem gänzlich ungebundenen Leben, welches sie zu führen liebte, auch wohl wenig zu einer zweiten Ehe geneigt gewesen. In pekuniärer Hinsicht glänzend gestellt, hatte sie ihre Häuslichkeit in Deutschland ganz aufgegeben und nannte ihr Zuhause jetzt wieder Grosvenor Square. Von einem Zuhause konnte aber eigentlich wenig die Rede sein, denn Maud besuchte das Haus Lady Dewrys immer nur vorübergehend. Die Charaktere von Mutter und Tochter waren zu verschieden, um ein längeres Zusammenleben wünschenswertes und angenehm erscheinen zu lassen. Auch trieb ihr unruhiges Wesen sie fortwährend von einem Ort zum andern, und es gab in Europa wohl kaum noch ein Land, das die Baronin nicht schon bereist hätte, bald in Gesellschaft von Verwandten und Bekannten, bald allein.

Obwohl in vielen Ansichten und Gewohnheiten das ganze Gegenstück von Gräfin Hilda, harmonisirte sie mit dieser doch prächtig, und beide Schwägerinnen liebten einander herzlich. Die junge Gräfin war daher auch hoch erfreut, als ein Brief Mauds ihr deren baldiges Erscheinen auf Schloß Balzig in Aussicht stellte. Sie empfing dieselbe einige Tage später mit offenen Armen.

„Gib ich Dich wirklich einmal eingefangen, Maud, wird es Dir wohl möglich sein, unser einseitiges Leben einige Zeit zu theilen?“ fragte Gräfin Hilda die Schwägerin, mit welcher sie bald nach deren Ankunft, Arm in Arm, die schattigen Buchengänge des Parkes entlang wandelte.

„Du weißt ja, wie gerne ich mit Dir zusammen bin“, entgegnete Maud. Wo könnte ich Deine liebe Gesellschaft besser und ungestörter genießen, wie hier in dem schönen Balzig, aber das Reisesieber ist eine schlimme Krankheit, sagte sie lächelnd

u. a. ausgeführt: Caprivi hätte seinen Worten, er sei kein Agrarier, hinzufügen müssen: „Ich besitze nur meinen Säbel und bin durch und durch Soldat. Ich weiß nicht, wie ich dazu kommen sollte, etwas anderes zu werden.“ Die Lage hätte dadurch erheblich an Klarheit und Bestimmtheit gewonnen. Graf Caprivi habe die „größeren Motive“, auf welche die Noth der Landwirtschaft zurückzuführen sei, auch anführen müssen. Mit Bezug auf den Bund der Landwirthe sagt die „Post“: „Der Geist, welcher die Versammlung in Tirol beherrschte, braucht dem Reichskanzler keine Sorge zu machen, wenn er nicht durch dauernde, falsche wirtschaftliche Maßregeln der Regierung in bedrohliche Bahnen gelenkt wird. Die unter brausendem Jubel gefasste Resolution, welche die Militärvorlage des Reichsanzlers gut heißt, wird ihm vielleicht eine bessere Meinung von den Agrariern beibringen.“ Der Artikel schließt: „Wenn Caprivi den Agrariern gegenüber die ideellen Interessen vertreten zu sollen meint, so rufen wir ihm warnend Wallensteins Wort zu: „Reicht bei einander wohnen die Gedanken. Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Hier herrscht der Streit und nur die Stärke siegt.“

Der „Reichsbote“ schließt einen Artikel über den Bund der Landwirthe mit dem Hinweis darauf, daß die Landwirthe selbst es größtentheils verschuldet haben, wenn ihre Anschauungen, welche von den Konservativen schon seit vielen Jahren vertreten werden, nicht durchdringen konnten; denn die Landwirthe haben ihre größte Feindin — die liberale Presse — geradezu groß gezogen. „Die Organe von Wosse und Wulstein, die „Abendpost“ und die „Morgenzeitung“, welche ein Abklatsch vom „Berliner Tageblatt“, wie jene von der „Berliner Zeitung“ ist, werden zu hunderttausenden von den Bauern gelesen und dabei schimpft heute das „Berl. Tagebl.“ über „die ganze Meute der agrarischen Interessenvertreter“ und über die „agrarisches Demagogie“. Die freisinnige „Volkzeitung“ nennt die ganze Bewegung der Landwirthe eine wüste Komödie, die Klagen der Landwirthe „eine große Lüge“ und spricht von verarmten Landwirthen als von „bankrottten Augenichtigen“. Solange die Bauern die liberale Presse, welche in dieser Weise über ihre Nothlage schimpft und spottet, halten und sich dadurch selbst ihren größten Feind wie die Schlange am Busen großziehen, ist ihnen nicht zu helfen, denn diese Presse beherrscht die öffentliche Meinung und damit auch die Parlamente, die Gesetzgebung und durch alles auch die Regierung.“

Die Ansicht, als ob die Regierung geneigt wäre, von ihren Forderungen in der Militärvorlage verschiedenes abzulassen, wird offiziös dementirt. Die „Mil. Pol. Korr.“ vom 20. d. M. schreibt nämlich: „Gegenüber neuerdings in der Presse mit großer Bestimmtheit auftauchenden Gerüchten von der angeblichen Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen, auf bestimmte Kompromißvorschläge einzugehen, können wir nur versichern, daß eine solche Neigung an maßgebender Stelle nicht besteht, sondern lediglich auf unbegründete Muthmaßungen zurückzuführen sein dürfte. Der Reichskanzler dürfte vielmehr nach wie vor entschlossen sein, bezüglich der Militärvorlage den alten Kurs beizubehalten.“

Die jüngere Angriffe auf den Beamtenstand im österreichischen Abgeordnetenhaus werden voraussichtlich

hinzu, „und“ — „Und“, vollendete die Gräfin auf ihren Ton eingehend, „ich habe leider noch immer kein wirksames Mittel entdecken können, daß diesem häßlichen Fieber energig Einhalt zu thun vermöchte. — Aber sieh, da ist Herbert“, wies sie auf den eben aus einer Seitenallee tretenden Knaben. „Komm, mein Liebling, gib der Tante einen Willkommenkuß. Findest Du ihn nicht sehr zum Vortheil verändert, Maud, hat er sich nicht auffallend entwickelt, seit Du ihn zuletzt gesehen?“

Maud schien den Fortschritt nicht eben sehr groß zu finden, doch mochte sie der so glücklichen Mutter ihre Einbildung nicht rauben. So lobte sie Herberts gutes Aussehen und meinte, er würde das Wachstum, wie so viele Knaben, wohl mit einem Male bekommen, und die Hauptsache sei doch, daß er sich wohl fühle.

„Gott sei Dank“, entgegnete die Gräfin, „es geht ihm in letzter Zeit bedeutend besser, und ich bin überzeugt, daß dies zum großen Theil des Doktors Verdienst ist.“

„Ah, der Doktor, Du hast mir noch garnichts von ihm erzählt. Ich brenne vor Neugierde, ihn kennen zu lernen. Nach Deinen Briefen zu urtheilen, muß er doch ein hervorragender Mann sein. Du kennst ja meine Vorliebe für derartige Größen.“

Die Gräfin neigte lächelnd den schönen Kopf. „Ich glaube, Ihr werdet Euch sehr gut unterhalten, der Doktor versteht, wie Du, das Disputiren vortrefflich, ist, gleich Dir, viel gereift und überall zu Hause. Dort sitzt er übrigens, wie gewöhnlich in ein Buch vertieft, in seiner Lieblingsgrotte, da will ich Deine Neugier nicht länger auf die Folter spannen und Dich sogleich mit ihm bekannt machen.“

Doktor Lucius bemerkte die Nahenden erst, als sie vor der Grotte angelangt. Rasch aufspringend, verneigt er sich tief vor den Damen. Von der Gräfin in zwanglosester Weise der Baronin vorgestellt, schloß er sich den Promenirenden an, und bald war eine lebhaftere Konversation im Gange.

(Fortsetzung folgt.)

## Sylvia.

Erzählung von G. Salvati.

(Nachdruck verboten).

(4. Fortsetzung.)

„Gut“ sagte die alte Dame kurz, „Du bist ja Dein eigener Herr und kannst thun und lassen was Dir beliebt. Wo aber willst Du denn nun eigentlich wieder hin?“

„Zu Hilda, Mama, sie hat mich kürzlich sehr freundlich eingeladen, schreibt, es wäre jetzt so schön in Balzig, auch würde ich es nicht mehr so einsam finden, denn Herberts Erziehler, welchen sie mir als einen gescheuten und interessanten Mann schildert, wäre ein sehr guter Gesellschafter, und würde es vielleicht besser als sie verstehen, mich länger an Balzig zu fesseln. Das gute Herz, sie kennt schon meine Unruhe, aber es war auch oft zu langweilig in Balzig, und ich habe nie begreifen können, wie Hilda, diese kluge Frau, welche allen Salons der aristokratischen Gesellschaft zur Zierde gereicht haben würde, sich auf dem Lande so gänzlich vergabren konnte.“

„Das kann ich garnicht so schrecklich finden, Maud. Du sagst ja selbst, daß Balzig sehr schön sei, und die Gräfin ist eben eine Natur, die durch ihr reiches Wissen, ihr reges Seelenleben sich selbst genügt. — Wann willst Du reisen?“

„In den nächsten Tagen, Mama, jetzt aber möchte ich eine Spazierfahrt machen, willst Du mich nicht nach dem Hydepark begleiten?“

„Ich danke, mein Kind, ich ziehe es vor, im kühlen Zimmer zu bleiben, die Luft ist so drückend, wir werden gewiß noch ein Gewitter bekommen.“

Mit einigen Abschiedsworten verließ die junge Frau das Zimmer, und Lady Dewry vertiefte sich von neuem in ihre Zeitung.

Maud von Trechnitz war die Schwägerin der Gräfin Balzig; sie hatte auf einer Reise, welche sie als ganz junges Mäd-

zu einer Aenderung der Geschäftsordnung führen. Die Frage wird jetzt im Geschäftsordnungsausschuß erwogen. § 57 der bestehenden Geschäftsordnung giebt dem Präsidenten das Recht des Ordnungsrufes bezw. der Entziehung des Wortes für höchstens zehn Sitzungen. Diese Bestimmung wird nicht mehr für ausreichend erachtet.

In Rom nehmen die Festlichkeiten anlässlich des Bischofsjubiläums des Papstes glänzenden Fortgang. Am Montag war der Haupttag. Die Peterskirche sowie die übrigen Kirchen der ewigen Stadt, die Klöster und sonstigen katholischen Niederlassungen waren vorgestern reich illuminiert, und viele Privatgebäude folgten diesem Beispiele. Gestern Vormittag celebrierte der Papst in der reich decorierten Basilika vom St. Peter die Jubiläumsmesse, der über 60 000 Andächtige einschließlich der italienischen und ausländischen Pilger beiwohnten. Viele Tausende hatten keinen Einlass in die Basilika finden können. Nach dem Teedeum erteilte der Papst der gesammelten Inländer Versammlung den Segen und vollständigen Ablass.

Die französische Kammer hat Wichtiges zu thun gehabt, als das Budget zu erledigen, weshalb der Regierung bereits zwei Zwölftel desselben provisorisch bewilligt werden mußten, wenn der Staatsmaschine nicht der Dampf ausgehen sollte. Jetzt rückt der März heran, ohne daß Aussicht auf die Erledigung des Etats, ist und so bleibt der Regierung nichts übrig, als nun das dritte Zwölftel zu verlangen.

Der Wortlaut der Commerciale bill ist jetzt veröffentlicht worden. Der Hauptinhalt derselben ist bereits aus der Gladstoneschen Rede bekannt. Die konservativen und liberalen Minister erklären, es sei ganz unmöglich, daß das Gesetz zu Stande kommen könne. Die Liberalen halten es für ausgemacht, daß das Gesetz zu Falle komme.

Die russische Regierung versteht sich auch auf die Erfindung neuer Steuern. Die neueste Leistung auf diesem Gebiete ist die sogenannte statistische Rubelsteuer. Danach soll „um die Zirkulation der Rubelnoten, von und nach Rußland festzustellen“ von allen Rubelnotenfondungen von und nach Rußland eine Steuer von 1 Kopeken für je 100 Rubel erhoben werden. Reisende müssen an der russischen Grenze den Besitz an ihrem Gelde in Kreditrubeln, den sie bei sich führen, deklarieren. Einzelne Personen dürfen 500, einzelne Familien 1000 Rubel steuerfrei bei sich führen. Diese Summen überschreitende Beträge werden, wenn die Deklaration unterbleibt, konfisziert.

Der „Newyork Herald“ meldet aus Panama, in der Provinz C. S. E. im Staate Ecuador sei ein Aufstand ausgebrochen. Bei dem blutigen Zusammenstoß siegte die Regierung; dieselbe verhängte den Belagerungszustand über die Provinz.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhauses.

34. Sitzung vom 20. Februar 1893.

Fortsetzung der zweiten Etatberatung mit dem Spezialetat des Kultusministeriums. Die Debatte über den Titel „Minister“ dauert fort. Abg. D. S. B. a. C. (Centrum) hält seine Behauptung über Professor Eckert nicht gegenüber aufrecht und verweist in betreff des Falles auf die Autorität des Professors Gildemeister.

Das Gehalt des Ministers wird bewilligt. Beim Titel: „Unterstaatssekretär“ erwirbt Abg. K. i. d. (frei), daß er sich in seinen Ausführungen auf wissenschaftlichen Autoritäten gestützt habe.

Abg. v. D. e. r. z. e. n. (deutschkons.) wünscht, daß den Altkatholiken die Rechte einer selbständigen Kirchengemeinschaft eingeräumt werden. Kultusminister Dr. B. o. s. s. e. erklärt, daß das nicht angehe, da hieraus eine vermögensrechtliche Schädigung der evangelischen Landeskirche entstehen würde.

Abg. Frhr. v. P. l. e. t. t. e. n. b. e. r. g. (deutschkons.) bestreitet die Behauptung von Centrumsrednern, daß in katholischen Versammlungen keine Angriffe gegen andere Konfessionen gerichtet würden, und verweist auf die Aeusßerung, der Kampf zwischen Katholizismus und Protestantismus werde auf märkischem Sande ausgefochten werden und katholisch sei Trumpf. Der evangelische Bund wolle dagegen nur den Frieden der Konfessionen fördern.

Abg. Dr. v. a. c. h. e. m. (Centrum) erwidert, in ersterer Aeusßerung könne keine Beleidigung der Evangelischen gesehen werden, da es sich in diesem Kampfe nur darum handeln könne, den Gegner zu überzeugen. Das Wort, katholisch ist Trumpf, sei einem Redner unbedacht entglitten, aber von der Partei nicht acceptirt. Dagegen sei der Ton in den Verammlungen des evangelischen Bundes für die Katholiken, z. B. durch die persönlichen Angriffe auf den Papst, verlegend.

Abg. Frhr. v. F. e. e. r. e. m. a. n. n. (Centrum) fügt den Ausführungen des Vorredners hinzu, man solle solche gegenseitigen Recriminationen unterlassen, da man dadurch das gute Einvernehmen in anderen Sachen, wo es notwendig sei, verhindern könne.

Abg. Frhr. v. P. l. e. t. t. e. n. b. e. r. g. (deutschkons.) erwidert, er habe nur als Mitglied des evangelischen Bundes die Angriffe auf diesen zurückweisen wollen.

Abg. Dr. S. a. t. t. l. e. r. (natlib.) erklärt, schon in der Forderung der Rückberufung der Jesuiten liege für die Evangelischen etwas Verleidendes, da der Orden zur Bekämpfung des Protestantismus gegründet sei.

Abg. Dr. v. d. R. o. s. s. e. (Centrum) leugnet letzteres und bittet, die trennenden Punkte doch nicht zu sehr zu betonen. Der Ausdruck, katholisch ist Trumpf, sei von einem Geistlichen in nicht offiziellen Theile einer Versammlung gebraucht worden. Redner weist die Behauptung zurück, er habe am Vorabend des Sedantages auf einer Rheinfahrt zu Füssen des Niedermalbes französische Freiheitslieder gesungen. Er sänge aber nicht nur garrisch, sondern habe auch die von Schweizer Theilmehmern an der Fahrt französisch gesungenen Lieder gar nicht gekannt.

Abg. Dr. S. c. h. m. e. l. z. e. r. (natlib.) weist auf die Angriffe der katholischen Presse auf Luther hin.

Abg. Graf v. B. i. m. b. u. r. g. - S. t. i. r. u. m. (deutschkons.) erklärt, er wolle sich in den Streit hier nicht mischen, da der evangelische Bund nicht identisch sei mit der evangelischen Kirche.

Der Titel wird bewilligt.

Zu den Kapiteln „Evangelische Geistliche und Kirchen und Bischöfe“ und „Katholische Geistliche“ beantragt die Budgetkommission, die Staatsregierung zu erlauben, Ermittlungen darüber anzustellen, ob und welche geistliche Stellen, deren gänzliche oder theilweise Unterhaltung von der Staatsregierung auf Grund rechtlicher Verpflichtungen geleistet wird, z. B. ihren Inhabern ein handesgemäßes Einkommen nicht gewähren.

Auf eine Anfrage des Abg. v. H. e. y. d. e. b. r. a. n. d. t. u. d. S. a. j. a. erklärt Minister B. o. s. s. e. er sei befreit, möglichst für jede Provinz ein evangelisches Prediger-Seminar zu erhalten, um es den Geistlichen zu ermöglichen, durch das Seminar oder Vitarat durchzugehen.

Nach kurzer Debatte werden die zur Verathung stehenden Kapitel und die Resolution angenommen.

Beim Kapitel: „Provinzial-Schulkollegium“ bedauert Abg. K. r. o. p. a. t. s. c. h. e. l. (deutschkons.), daß so mancherlei von den Beschlüssen der bekannten Dezember-Konferenz über das höhere Schulwesen nicht ausgeführt worden sei. Eine Verminderung der Schülerzahl in den Klassen sei nicht eingetreten, die erwünschte Kontrolle nicht genügend durchgeführt. Eine Erhöhung der Beamtengehälter beim Provinzial-Schulkollegium sei dringend zu wünschen.

Geheimrath S. t. a. u. d. e. r. erwidert, die Verzögerung liege an dem Mangel an finanziellen Mitteln.

Auf eine Anfrage erklärt Minister Dr. B. o. s. s. e., die Regierung halte an dem System der Alterszulagen im Prinzip fest, die Stellenzulagen bildeten nur hier und da einen Nothbehelf.

Das Kapitel wird bewilligt. — Weiterberathung: Dienstag.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Mittag beim Reichstanzler vor und nahm einen kurzen Vortrag des Grafen Caprivi entgegen.

— Beim Staatssekretär v. Bötticher findet am Freitag ein Herrenabend statt, zu dem Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags geladen sind. Der Kaiser beabsichtigt, daran theilzunehmen.

— Reichstagsabgeordneter Freiherr von Stumm ist an einer Nierenaffektion erkrankt. An der heutigen Sitzung der Militärkommission sollte über seinen Antrag verhandelt werden, auf seine schriftliche Bitte wurde die Verhandlung darüber bis Donnerstag vertagt. Morgen wird in die Verathung des § 1 eingetreten.

— Der Familie des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths v. Bleichröder sandte Fürst Bismarck ein Beileidstelegramm, in welchem er auf die langjährige treue Freundschaft hinweist, welche zwischen ihm und dem Verstorbenen bestanden habe.

— Aus Erfurt wird gemeldet: Der Geh. Kommerzienrath Benary, Chef der gärtnerischen Weltfirma, ist gestorben.

— Die von dem „deutschen Welsblatt“ verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Reichstanzlers demittirt der „Börsen-Kourier.“

— Die konservative Landtagsfraktion gab am Montag Nachmittag 5<sup>1/2</sup> Uhr im „Reichshof“ ein Festessen zu Ehren ihrer Fraktionsgenossen in der Steuerkommission.

— Wie verlautet, wird eine Deputation der Landwirthe beim Kaiser eine Audienz nachsuchen, um dort mündlich deren Beschwerden und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Die Bewegung nimmt immer größere Dimensionen an. Auch in der Provinz stehen ähnliche Kundgebungen zu erwarten, wie die vom Sonntagabend Abend auf Tivoli.

— Der Vorstand des deutschen Bauernbundes fordert seine Mitglieder auf, dem von den Konservativen in Biegnitz aufgestellten Kandidaten Grafen v. Rothkirch die Stimmen zu geben und nicht dem antimilitärischen Kandidaten.

— Die Zahl der Kreischulinspektoren in Preußen wird demnächst eine Erhöhung von 228 auf 254 erfahren; 14 Stellen werden für hauptamtliche Kreischulinspektoren eingerichtet, beziehungsweise bereits kommissarisch eingerichtete Stellen in etatsmäßige umgewandelt. Die letzteren befinden sich vorzugsweise in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln.

— Ueber den Umstand, daß in einem Berliner Blatte der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl Ahlwardt's eher veröffentlicht wurde, als er in die Hände des Reichstagsabgeordneten gelangte, soll, wie die „V. Ztg.“ hört, Präsident v. Lepkowitz eine strenge Untersuchung angeordnet haben.

— Die Verhaftung des Ingenieurs Carl Paasch ist am Sonntag Vormittag im Bestenhotel erfolgt, und zwar wegen Beleidigung des Staatsministeriums auf Grund eines vom Landgericht I erlassenen Haftbefehls. Bei der Ueberreichung des Haftbefehls waren verschiedene politische Freunde des Betroffenen, darunter Baron Dieß-Daber und Baron von Langen, anwesend. Bekanntlich hat Paasch früher schon eine Ration von 10 000 Mark hinterlegt, die sich noch in der Hand des Gerichts befindet. Seine Wiederverhaftung bezieht sich auf die bekannte Druckschrift „Eine Protesteingabe“, worin der Justizminister von Schelling angegriffen wird; ferner auf eine an die verschiedenen Parlamente gerichtete „Erklärung“, welche angeblich schwere Ausfälle gegen den Reichstanzler enthält. Da Paasch darin um gerichtliche Verfolgung ersuchte, um gewisse Dinge öffentlich zur Sprache zu bringen, so dürfte sich aus diesem Falle wieder ein interessanter Prozeß herausbilden. Mit der Wahrnehmung der Vertheidigung ist Rechtsanwalt Hertwig betraut worden.

— Das von Bleichröder hinterlassene Vermögen wird auf 75—100 Millionen geschätzt.

Breslau, 20. Februar. Gestern Abend fand im Vincenz-Hause eine glänzende Feier des Papstjubiläums statt. Die Räume waren überfüllt, hunderte mußten umkehren. Unter den Anwesenden befanden sich Weihbischof Dr. Gleich, die Mitglieder des Domkapitels, die Geistlichkeit aus Stadt und Umgegend und zahlreiche Vertreter des schlesischen Adels. Den Vorsitz führte der Abgeordnete Dr. Porsch. Tischredner waren Rath Meer und Dr. Witk. Aus der Versammlung wurde ein Ergebenheitstelegramm nach Rom zu Händen des Kardinals, Fürst-Erzbischofs Dr. Kopp gefandt.

Leipzig, 20. Februar. Das Reichsgericht hat heute die von dem evangelischen Kandidaten der Theologie Reichard und dem Verleger Emil Sonnenburg gegen das Urtheil der Erzieher Strafkammer im Erzieher Nothprozeß eingelegte Revision verworfen.

München, 20. Februar. Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig, der am 7. Januar 1845 geborene älteste Sohn des Prinzregenten, und seine Gemahlin Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Este-Modena, geboren am 2. Juli 1849, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Dieser Ehe sind 11 Kindern entsprossen.

München, 20. Februar. In dem festlich geschmückten, überfüllten Kasinoaal fand gestern in Anwesenheit des Prinzen Ludwig, des Runtius und des Erzbischofs, des Oberhofmarschalls Rasler, der Minister von Crailsheim und v. Mäller, sowie der Vertretungen der städtischen Kollegien mit dem Bürgermeister Vortsch an der Spitze, einer größeren Zahl Reichsräthe und Abgeordneter eine Versammlung zur Feier des Bischofsjubiläums des Papstes statt. Die Versammlung wurde begrüßt von Frhrn. v. Hertling mit einem Hoch auf den Prinzregenten; Stadtpfarrer Guhn hielt die Festrede, in welcher er auch Prinz Ludwigs Jubiläum gebachte und mit einem Hoch auf den Papst schloß. v. Hertling verlas ein Huldigungstelegramm an den Papst und gratulirte Prinz Ludwig zu seiner silbernen Hochzeit mit einem Hoch auf denselben.

Nosod, 20. Februar. Senator Brunnengraber, langjähriger Vorsitzender des deutschen Apothekervereins, ist gestorben.

### Ausland.

Basel, 20. Februar. Die gestrigen Wahlen für die Regierung im Canton Teslin fielen zu Gunsten der radikalen Partei aus. Die radikale Mehrheit betrug 400 bei 25 000 abgegebenen Stimmen. Die neue Regierung besteht aus 3 Radikalen und 2 Konservativen.

Genf, 20. Februar. Die Kaiserin von Oesterreich besichtigte gestern den ganzen Tag zu Fuß die Stadt und die Um-

gebung von Genf und reiste heute nach Territet bei Vevey weiter.

Rom, 20. Februar. Der Papst erhielt gestern ein Glückwunschtelegramm des Zaren. Außerdem wird dem Papste ein Handschreiben des Zaren nebst einem Geschenk überreicht werden. Glückwunschtelegramme gingen ferner ein von dem russischen Minister des Innern, dem Fürsten von Montenegro und dem Schweizer Bundesrath.

Rom, 20. Februar. Bei dem gestern vom Cardinal-Staatssekretär Rampolla veranstalteten Diner saß zur rechten des Kardinals der französische Botschafter Graf Lesbore de Behaine, zur linken der außerordentliche deutsche Gesandte General v. Loß. Der Cardinal Mocenni saß Rampolla gegenüber und hatte zur rechten den Patriarchen Marian. Unter den Gästen befanden sich auch der Vizepräsident des deutschen Reichstags Graf Ballestre und der französische Deputirte de Mun.

Rom, 20. Februar. Der Deputirte Dezerbi, zu dessen gerichtlicher Verfolgung die Kammer der Deputirten jüngst die Ermächtigung erteilt hatte, ist gestorben.

Rom, 20. Februar. Spät abends fanden während der Illumination tumultuarische Manifestationen vor dem belgischen und dem irländischen Kollegium, welche Transparente mit dem Portrait des Papstes und der Inschrift: „Hoch der Papskönig!“ ausgehängt hatten, statt. Die Volksmenge forderte deren Entfernung und versuchte die Transparente abzureißen. Starke Polizeifolken räumten die Straßen und stellten die Ordnung wieder her.

Paris, 20. Februar. Die Blätter verzeichnen ein Gerücht, wonach der Präsident des Senates Leroyer beabsichtige, angeblich aus Gesundheitsrückichten seine Demission zu geben.

Lissabon, 21. Februar. In der Kammer kündigte Dias Ferreira die Demission des Cabinets an. Der König empfing den Führer der Regeneradores, Serpa Pimentel und den Führer der Progressisten, Luciano Castro, jedoch dürften beide die Bildung des Cabinets nicht übernehmen.

### Provinzialnachrichten.

Culmbach, 17. Februar. (Die Culmbacher Volkshank) J. Scharwenka u. Co. bewilligt ihren Aktionären für 1892 eine Dividende von 7 Pct. Dem Spezialreservefonds wurden 647 Mk. überwiesen. Der Kassenumsatz betrug über 8 Millionen. Depositen wurden in Höhe von 266 335 Mk. eingezahlt, Wechsel in Höhe von 1 897 942 Mk. angekauft. Der erzielte Ueberschuß beträgt 8680 Mk., der Reservefonds 12 401 Mk., der Spezialreservefonds 4241 Mk. Eine uneinziehbare Forderung in Höhe von 3000 Mk. ist dem letzteren Fonds entnommen.

Culmbach, 20. Februar. Das Bischofsjubiläum des Papstes wurde auch hier in der katholischen Kirche gefeiert. Mittags spielte die Musikkapelle mehrere Lieder vom Thurne. Abends fand eine Projektion statt, und es wurden Feuerwerkskörper vom Thurne abgebrannt. Die katholischen Bewohner hatten illuminiert.

(c) Straßburg, 20. Februar. (Jubiläumfeier. Abiturientenexamen). Zur Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes war gestern die hiesige katholische Kirche sowie das Pfarrhaus weiß-gelb beslaggt. Auch andere Häuser hatten den gleichen Flaggenschmuck angelegt. Abends war fast die ganze Stadt illuminiert. Auch Masken und anderer Feuerwerk wurden in großer Menge abgebrannt. — Heute begann in dem hiesigen königlichen Gymnasium das schriftliche Abiturientenexamen. Von den 10 Oberprimanern, welche sich zu demselben gemeldet hatten, wurden jedoch nur 8 zugelassen.

Marientwerder, 20. Februar. (Selbst gestellt). Der im Jahre 1891 nach Verübung mehrerer Unterschlagungen und Urkundenfälschungen nach Amerika geflüchtete Rechtsanwalt Rodke von hier (früher in Thorn) hat sich am vergangenen Sonntag ganz unerwartet dem Staatsanwalt in Graudenz gestellt und ist sofort in Haft genommen worden.

Wielun, 18. Februar. (Zum 50jährigen Bischofsjubiläum des Papstes) hat Bischof Dr. Redner in einer lateinischen Adresse unter Beifügung des in letzter Zeit gesammelten Petruspfennigs im Betrage von 20 000 Mark die Glückwünsche seiner Diözese überandt.

Fr. Stargard, 20. Februar. Amtliches Wahlergebnis. Nach den amtlichen Ermittlungen erhielten bei der Reichstagswahl von den abgegebenen 20 618 Stimmen v. Kalkstein 14 155, Albrecht-Sugemin 3699, Paasch 1810, Engler-Berent 793, Jochim 134. Versplittert waren 19, ungiltig 17 Stimmen.

(c) Krojanke, 19. Februar. (Wahl). Bei der gestern in Rabeburg stattgefundenen Kammerwahl ist der Polizeisekretär Semm von hier einstimmig gewählt worden.

Danzig, 20. Februar. Anlässlich des goldenen Bischofsjubiläums des Papstes hatten gestern die katholischen Kirchen und viele Häuser unserer katholischen Mitbürger Flaggenschmuck angelegt. Abends waren mehrere derselben reich illuminiert. Von den Thürmen der katholischen Kirchen wurden bengalische Flammen abgebrannt und Leuchtkugeln aufgeschossen, auch erlangen festliche Weisen von verschiedenen Kirchbüchern. Vormittags fanden in den katholischen Kirchen Festgottesdienste, mittags fand die Generalprobe zu der heutigen Festfeier im Schützenhausaae statt. (D. R.)

Danzig, 20. Februar. (Fürst Bismarck hat in Danzig eine Dampfmachine gekauft). Die Herren Hobam und Resler hier theilen der „Danz. Ztg.“ mit, daß Fürst Bismarck beim Anlauf eines Dampfeschiffapparats für seine Herrschaft Barzin dem von dieser Firma vertretenen Ganzigen Fabrikat den Vorzug gegeben habe.

Giesz, 18. Februar. (Brand). Ein Rätiner und dessen Ehefrau in Abau Oshowo hatten sich nach Bielle zum Gottesdienst begeben und ihre Kinder allein zu Hause gelassen. Als sie zurückkehrten, war ihr Gehöft in einen rauchenden Flimmerhaufen verwandelt. Das Feuer soll durch Spielen der Kinder mit Streichhölzchen entstanden sein. Die Kinder flüchteten sich rechtzeitig ins Freie.

Königsberg i. Pr., 20. Februar. (Zur Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes) fand gestern in der katholischen Kirche besonderer Gottesdienst statt. — Bei dem im St. Albertus-Hause veranstalteten Festessen hielt der Landeshauptmann v. Stodhausen die Festrede. Abends wurde die Feier mit einem Volksfeste in den reichgeschmückten Räumen der Bürgeressourcer begangen, wobei Propst Szadowski das Hoch auf den Papst ausbrachte.

Bromberg, 18. Februar. (Durch Vergiftung mit Karbolsäure) machte am vergangenen Dienstag die Tochter des Gastwirths F. in dem benachbarten S. ihrem Leben ein Ende. Dem Vernehmen nach bildeten häusliche Zwistigkeiten das Motiv zur That.

Snowitz, 18. Februar. (Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz) wurde der Bäckermeister Radtch von hier von der hiesigen Strafkammer zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, weil er schimmeliges, schmutziges und von Mäusen angeressenes Brot auf dem Marktplatz feilbot. Der Angeklagte suchte sein Verbalten dadurch zu rechtfertigen, daß er angab, im Interesse der Armen zu handeln, welche billiges Brot gerne kauften.

Snowitz, 20. Februar. (Ouisverlauf). Das dem Rittergutsbesitzer Georg Freitag zu Niemojowo, Kreis Snowitz, gehörige Rittergut Wielowies bei Rafosch ist am 17. ds. im Wege der Zwangsversteigerung für 69 100 Mark in den Besitz des Kaufmanns Jfidor Göb aus Berlin übergegangen.

Wien, 17. Februar. (Veritetes Konzert). Die seit langer Zeit hier weilende bekannte Konzertsjängerin Frau Löhner ist leider durch eine starke Erkältung und eine hartnäckige damit verbundene Heiserkeit an ihrem beabsichtigten hiesigen Debut verhindert. Während der Anwesenheit der Brevoski wurde übrigens Frau Löhner durch den Begleiter der italienischen Sängerin, Gardini, wie wir hören, für das nächste Jahr zu einer längeren Tournee unter der Leitung des berühmten Impresario gewonnen. (Wof. Ztg.)

Wien, 19. Februar. (Das 50jährige Bischofsjubiläum des Papstes XII.) wurde auch heute von den Katholiken der Stadt Wien festlich begangen. In allen Kirchen fanden feierliche Hochämter statt. Im Dome celebrierte Weihbischof Dr. Ptoski eine Pontifikalmesse, welcher der Erzbischof, von zahlreicher Geistlichkeit umgeben, auf dem Thron

bezwogen, um dann selbst die Festpredigt zu halten. Nachmittags war in allen Kirchen große Wesper. In der Franziskanerkirche sang der Erzbischof die Wesper selber unter Assistenten von Domherren und anderen Geistlichen. Darauf predigte Dr. von Stabenlitz in deutscher Sprache und ertheilte beim Verlassen des Gotteshauses den Segen. Die Illumination am Abend war äußerst glänzend, auch viele Geschieße waren auf geschmackvolle Weise decorirt, selbst die Fenster vieler Wohnungen waren illuminiert. Leider regnete es von früh bis spät abends. **Dramburg, 18. Februar.** (Stadtjubiläum). Am 1. März 1897 wird die Feier des 600-jährigen Bestehens unserer Stadt begangen werden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1893.

(Personalien). Der stellvertretende Kreislandrath Herr Richter in Thorn ist durch ministeriellen Erlaß unterm 30. Januar d. J. zum Kreislandrath in selbigem Bezirk ernannt worden.

(Postergamen). Das bei der kaiserl. Oberpostdirektion in Danzig anfangs voriger Woche begonnene und am Sonntag beendigte Post-Sekretärgamen, zu welchem zwei Kandidaten einberufen waren, hat der Postleute Wobig bestanden.

(Neue Reichsbanknebenstelle). Am 4. April d. J. wird in Kattowitz eine von der Reichsbank in Gleiwitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Wechsel auf Kattowitz, welche nach dem 4. April fällig werden, werden von nun an von der Reichsbank angekauft.

(Landwirthschaftliche Versuchstation). Im Jahre 1892 wurde die Thätigkeit der agrarwissenschaftlichen Abteilung der landwirthschaftlichen Versuchstation in Danzig wieder in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Von der Gewährung kostenloser Unterbringung künstlicher Düngemittel und käuflicher Futtermittel an bäuerliche Wirthe der Provinz ist mehrfach Gebrauch gemacht worden. Die Zahl der eingekauften Proben betrug im Berichtsjahre 1101 Nummern. Vergleichsweise hier die Eingänge vom Jahre 1890 mit 702 und vom Jahre 1891 mit 919 Nummern erwägt; es hat danach gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 19,8 pSt., gegen 1890 aber von 56,8 pSt. stattgefunden. Es betragen die Honoraranalysen 723 Nummern gleich 65,7 pSt., die Gratis-Kontrollanalysen 378 Nummern gleich 34,3 pSt.

(Rentengüter). Von dem Gute Plustowen im Kreise Briesen sollen ca. 1000 Morgen schönen Acker abgetrennt und durch Vermittlung der königl. Generalcommission in Bromberg in Rentengüter zerlegt und verkauft werden. Plustowen, welches Schule und Kirche am Orte hat, liegt in nächster Nähe der Stadt Schnefsee und einer Zuckerrübenfabrik, und werden die zu verkaufenden Bänderchen, bestehend aus mildem Weizen und Weizenboden in hoher Kultur von einer Chaussee durchschnitten. Mit Hilfe der Rentenbank, welche den Rentenausgeber bis dreizehntel des Zagerwertes abfindet und den Rentenzuzüehner in anerkannter Weise bei seiner Ansiedlung unterstützt, sollte niemand, der sich bäuerlichen Grundbesitz in Größe von 10—120 Morgen bei einer bescheidenen Anzahl erwerben will, diese günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen. Nach 60/100 Jahren ist durch eine jährliche Zinszahlung von vier vom Hundert an die Rentenbank die Rentenrente amortisiert und somit das ererbene Rentengut von dieser Schuld frei.

(Deutschfreisinniger Wahlverein). Gestern Abend fand im Nicolaischen Lokale eine von 40—50 Personen besuchte Versammlung des deutschfreisinnigen Wahlvereins statt, in welcher Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag über den Gesetzesentwurf betreffend die Abzahlungs-geschäfte hielt. Der Vortragende bemerkte zu Anfang seiner Ausführungen, obwohl der Verein ein politischer sei und der Gesetzesentwurf streng genommen nicht zu den von demselben zu behandelnden Materien gehöre, so müsse doch in Anbetracht, daß der Entwurf tief in das gesellschaftliche und bürgerliche Leben einschneide, dazu Stellung genommen werden. Nach Kenntnißgabe einzelner Paragraphen des Entwurfs erläuterte der Redner die Entstehung der volkswirtschaftlichen Richtung, die durch Brentano und Schmoller 1878 verlangt, daß die Ausbeutung der Kranken, Schwachsinnten, Nummen und Leichtgläubigen durch Wucherer und andere gewissenlose Menschen gesetzlich verhindert werden müsse. Schon die alten Rechtspolizeigeetze von 1579 verlangten bei allen Kauf- und Darlehensgeschäften schriftliche Abmachungen vor Zeugen, in denen die Leistungen z. c. genau festgelegt wurden. (Eine weise Gesetzgebung!) In neuerer Zeit sei nach Erlaß der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 bereits eine Beschränkung resp. Bevormundung der vertragsmäßigen Handelsgeschäfte durch Gesetz vom 21. Januar 1883 eingetreten. Jetzt soll eine neue Beschränkung durch den Gesetzesentwurf betreffend die Abzahlungs-geschäfte erfolgen. Gegen diesen Entwurf haben die Berliner Tischler und Tapetier (d. h. die großen Möbelfabrikanten) den Börsenverein deutscher Buchhändler, die Dampfmaschinenfabrik Budau, Nähmaschinenfabriken und viele andere große Industriezweige petitionirt. Es sind für die Petenten Millionen auf dem Spiel. Das es Auswüchse überall gebe, giebt der Vortragende zu, hauptsächlich aber, daß die Abzahlungs-geschäfte für Maschinen, Möbel, Bücher und Kleider die Industrie und den Handel befördern; gegen leichtsinnige Kreditnehmer vermag kein Gesetz zu schützen. Dasselbe würde nur für den betrügerischen Käufer von Vortheil sein. (Das unsägliche Elend, welches namentlich in den Großstädten durch unrelle Abzahlungs-geschäfte über zahllose Familien herbeigeführt wird und vielfach Selbstmord und andere Verbrechen im Gefolge hat, hat der Vortragende übergegangen. Die folgenden Abzahlungs-geschäfte werden übrigens durch den Gesetzesentwurf nicht betroffen. Dieser mußte sich der Käufer ausschließlich auf die Reue des Käufers verlassen, der sich zu sichern verstand, später kann nur auf realer Basis zum Nutzen des Kleingewerbes ein Geschäft zu Stande kommen.) An der Debatte beteiligten sich der Vorsitzende Herr Stadtrath Schirmer, die Herren Rechtsanwält Stein, Radt u. a. Das Resultat der Erwägungen der Herren war, daß der Entwurf zu verworfen sei, da schon die Gewerkepolizeigeetze eine regulierende Handhabung bieten. Betreffs der noch erwähnten Abzahlungs-geschäfte auf Lotterielohe und Staatseffekten ging die Meinung dahin, daß dieselben wohl einer Regelung bedürften, da die Agenten oft 50 bis 70 % von den Käufern sich zahlen ließen, und zwar stets unter falschen Vorwandsungen. (Ein bemerkenswerthes und interessantes Zugeständnis in einer freisinnigen Versammlung, dank der konservativen Aufklärungspolitik). Der Schluß der Sitzung erfolgte nach 10 Uhr.

(Der Verein der Ritter des eisernen Kreuzes) trat am Sonntag Abend in Airolt zum erstenmale zusammen. Von 21 Mitgliedern waren 16 erschienen, und drei Ritter meldeten sich zur Aufnahme. Der bisherige Vertrauensmann ertheilte das Wort dem Kameraden Herrn Künzler. Dieser eröffnete die Versammlung, indem er auf die das Vaterland schwerbedrohende Zeit der Jahre 1870/71 zurückwies: „Mit jener Zeit ist die große Heldengestalt unseres hochgeliebten Kaisers Wilhelm untrennlich verbunden; wem es vergönnt gewesen ist, den obersten Kriegsherrn zu sehen, wie er ersten, mairigen und doch so milden Angesichts über das mit frischem Blute getränkte Schlachtfeld tritt, jubelnd begrüßt von seinen eben aus dem Kampfe zurückkehrenden Heldenheeren, auf welche sein thranenunflorertes Auge dankbar niederblickte — der vergißt diesen Moment in seinem Leben nicht. Wilhelm I. war es, der uns einfiel zu den Fahnen rief; er war es, der das geriffene Deutschland einig, groß und mächtig machte; er war es, der uns über den Rhein und weiter im Feindeslande von Sieg zu Sieg führte; er war es, der das Ordenszeichen des eisernen Kreuzes wieder aufleben ließ; er war es auch, der uns dieses Ehrenzeichens verlieh. In tiefer Dankbarkeit und Verehrung weisen wir ihm heute ein kleines Andenken! Nun aber richten wir unsern Blick aufwärts zum Throne, wo unser junger Kaiser weise und gerecht regiert, unermüdet befreit, dem deutschen Lande das zu erhalten, was sein Großvater mit dem Schwerte in der Hand und mit zahlreichen schweren Opfern einflampfte. Möge Gott ihm die Kraft verleihen, dem deutschen Volke dauernd den Frieden zu erhalten! Jubelnd rufen wir aus: Seine Majestät unser Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch!“ Dreimal durchbrauften der Ruf wie Sturmewogen den Raum. — Es wurde hierauf das Verhalten der Kameraden bei vorkommenden Todesfällen innerhalb des Vereins besprochen. Die betr. Vorschläge fanden einstimmige Annahme. Ebenso wurde beschlossen, allmonatlich einmal, und zwar an dem auf den 1. jeden Monats folgenden zweiten Sonntag abends 8 Uhr in „Airolt“ zusammenzutreten. — Von den Anwesenden wurde es für nöthig befunden, einen Vorstand (geschäftsführenden Ausschuss) für die Gruppe Thorn zu ernennen; hierzu wurden einstimmig gewählt die Herren Eisenbahn-Betriebssekretär Künzler als Vorsitzender, Eisenbahn-Materialienverwalter Schwöbe, Hauptkassasistent Strauß, als Beisitzer. — Der Vorsitzende brachte sodann die im vorigen Monat überreichten Petitionen um Gewährung eines Ehrensoldes zur Verleihung, zunächst die an den Kaiser gerichtete der Berliner Abordnung, ferner die

Denkschrift zur Petition der sämtlichen Vereine der Ritter des eisernen Kreuzes an den Reichstag und die letztegedachte Petition selbst und theilte im Anschluß hieran mit, daß nach amtlichen Feststellungen im Kriege 1870/71 bei einem Stande von ca. 700 000 Combattanten des deutschen Heeres 43 005 eiserne Kreuze am schwarzweißen Bande an Combattanten verliehen worden sind, und zwar 8 Großkreuze, 1295 1. Klasse, 41 702 2. Klasse und außerdem 4084 eiserne Kreuze am weißschwarzen Bande für Nichtcombattanten. Die 1. Klasse erhielten 7 Gemeine, 8 Gefreite, 68 Unteroffiziere ohne 73 mit Portepee, 29 Sekonde, 88 Premierlieutenants und 1022 Offiziere höherer Chargen vom Hauptmann aufwärts. Nach den im Jahre 1892 angestellten Ermittlungen sind von den 43 005 Combattanten heute nur noch 15—16 000 am Leben, also 3/4 der Delorirten sind bereits nach 22 Jahren zu den himmlischen Heerschaaren versammelt worden; auch nimmt nach den täglichen Erfahrungen das Absterben der Ritter des eisernen Kreuzes von 1870/71 — unzweifelhaft als Folge der Kriegsstrapazen — in rapider Weise zu. — Es wurde ferner mitgeteilt, daß der westpreuss. Zweigverein seine jährlich wiederkehrende Generalversammlung am 12. März d. J. in Danzig abhält, sowie daß nach den vorjährigen Beschlüssen des Verbandstages in Berlin die nächste Verbandversammlung im August d. J. in Dresden stattfinden wird und endlich, daß für das Jahr 1895 zum 25-jährigen Jubiläum der Stiftung des eisernen Kreuzes von 1870/71 vom ganzen Bunde eine Parade vor Seiner Majestät in Berlin geplant ist. — Dem geschäftlichen Teil der Versammlung folgte noch eine zwanglos kameradschaftliche Sitzung, in welcher Kriegserlebnisse ausgetauscht wurden. Die Stunden vergangen viel zu rasch, und die versammelten Kameraden ohne Ausnahme, welche sich bisher meist noch fremd gegenüberstanden hatten, schieden von einander in dem sichtbaren Gesühle der regeren kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit mit einem freudigen „Auf Wiedersehen in der nächsten Versammlung!“

(Zweites Sinfoniekonzert). Die gestrige musikalische Ausführung der Kapelle des Regiments von der Marwitz zum Besitze ihres Dirigenten war gut besucht. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Zuhörerschaft den weisvollen Klängen der Beethoven'schen fünften Sinfonie, bezüglich deren Ausführung nicht nur die technische Sicherheit hervorzuheben ist, sondern vor allem der belebte und dem Geiste der Komposition entsprechende Vortrag, welcher überall das Verständnis der einzelnen Mitgliedern der Kapelle zuertheilt, meist sehr schwierigen Aufgaben befandete. Der Andante-Satz insbesondere sprach ungemein an. Nach demselben wurde dem Benefizianten ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht. Eine anerkennenswerthe Leistung war ferner die Ausführung des „Baldwebens“ aus Siegfried. Die Wiedergabe dieses wundervollen Konzertes gelang prächtig; es flüfterten und säufelten die Blätter im Walde, lieblicher Vogelgesang schmeichelte sich dem Ohre ein, dann das Anschwellen zum Sturm und Sturm und daraufhin Feinere unheilvolle graufame Stimme — man sah im Geiste die Waldjense unter der Linde vor sich. Den Schluß bildete die Grieg'sche Orchesteruite „Peer Gynt“. Dieser Komposition wohnt ein eigenartiger Zauber inne. In den einzelnen Theilen derselben treten dem Zuhörer zuweilen so fremdartig ausklingende und vielleicht eben darum so ergreifende Motive entgegen, daß er selbst, wie getroffen vom Hauche einer bisher ungetauften Welt, berührt wird. Im übrigen war die Wiedergabe des letzten Musikstückes eine vorzügliche und ergatte, ein würdiger Schluß des genussreichen Abends.

(Handwerkerverein). Nächsten Donnerstag wird Herr Rechtsanwält Dr. Stein einen Vortrag halten, der den Titel führt „Billige Arbeit — hoher Lohn — kurze Arbeitszeit“.

(Der Thorner Beamteneverein) hält nächsten Sonntag sein drittes Wintervergügen im Artushof ab.

(Kammerarbeiten). Zur Vergebung der Schmiede-, Schlosser-, Klemmer- und Stellmacherarbeiten für das Etatsjahr 1893/94 fand heute Vormittag im Stadtbauamt ein Termin statt. Für die Schmiedearbeiten (3 Offerten) blieb Mindestfordernder Schmiedemeister Herr Siewert mit 35 pSt. unter dem Anschlage; für Schlosserarbeiten (11 Offerten) wurden von den Schlossermeistern Herren Thomas und Böhn gleiche Angebote mit 38 pSt. unter der Veranschlagung abgegeben; für die Klemmerarbeiten waren 7 Offerten abgegeben, darunter als mindestfordernde mit 42 pSt. unter dem Anschlage diejenige des Klemmermeisters Herrn Johannes Ologau; betreffs der Stellmacherarbeiten lagen 5 Angebote vor. Die Mindestforderung davon war die des Stellmachermeisters Herrn Stalst mit 18 pSt. unter dem Anschlage.

(Verdingung). Heute Vormittag stand im Baubureau der kaiserlichen Postverwaltung Termin zur Vergebung der Glaser- und Malerarbeiten für den Hofverweiterungs- resp. Neubau an. Für Glaserarbeiten waren drei Offerten eingegangen, und zwar von Gredstadt-Dt. Eylau mit einem Angebot von 1683,55 M., Reichel-Thorn mit 1417,67 M. und E. Sell-Thorn mit 1254,15 M. Für Malerarbeiten waren sieben Offerten eingegangen. Es forderten: Gaermann-Thorn 2819,13 M., Brandt-Zajnow 2096,40 M., Jacobi-Thorn 1980,89 M. und Steinbrecher-Thorn 1581,23 M. Die Forderungen bewegten sich beinahe 100 Prozent unter dem Anschlage.

(Jungensjahre). Gestern langte die in Bonn bestellte Fahne der Thorner Barbiers, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft hier an. Dieselbe zeigt auf dem blauschwarzen Tuch der Vorderseite die goldgestickte Ueberschrift „Einigkeit macht stark!“, darunter ein verklungenes Handpaar, umgeben von einem Lorbeerkranze. Die weißseidene Rückseite der Fahne trägt in der Mitte das von einem Eisenkranze umgebene Thorner Stadtwappen, darüber die ebenfalls goldgestickte Schrift „Barbier- und Friseur-Zunft“, unter dem Wappen als Fortsetzung der Ueberschrift „Thorn 1893“. Den Fahnenstod krönt ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Kugel. Die Fahne soll bei dem nächsten in diesem Jahre in Thorn abgehaltenen Bezirkstag eingeweiht werden.

(Zagdbeute). Gestern langte hier auf dem Bahnhof aus Ostpreußen kommend ein Hirsch, ein sehr schweres Thier, an. Die Hirnjahle mit dem Gehorn war herausgehauen. Als Abendeort war Bischofswerder, als Bestimmungsort Thorn angegeben.

(Unfall). Bei der gestrigen Morgen auf dem Hofe der hiesigen Wannenfabrik abgehaltenen Uebung wurde ein Mann von der Lanze seines Kameraden dadurch, daß sein Pferd plötzlich zurücktrat, in die Brust gestoßen. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein.

(Aufsehung). Große Freude herrschte heute bei den Bewohnern der Katharinenstraße, als die Reinigungskolonnen anrückte und in ernstiger Thätigkeit dem Frühling das Werk der Dammaufhebung vorwegzunehmen begann. Bald werden unter dem gewaltigen Schlege der Azte die schwanzigen Eisberge verschwinden sein und die Katharinenstraße ihre ursprüngliche Verkehrssicherheit wieder gewonnen haben!

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurden zwei Invalideitäts-Quittungskarte, die eine auf den Namen Rudolf Abraham lautend, in der Mauersstraße, die andere mit dem Namen Martin Windmüller, auf dem altstädt. Markt, drei Schlüssel an einem Bande, darunter zwei zum Brauhausloß. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,34 Meter über Null. Das Wasser steigt noch, aber mäßig. Die großen Wassermengen, welche hier das Steigen der Weichsel verursachen, kommen nicht aus den Karpathen, sondern aus den Nebenflüssen der Weichsel, dem Bug, Narew, Piłica, San zc.

(Schweineexport). Heute traf über Ostlischin ein Transport von 336 russischen Schweinen hier ein.

### Mannigfaltiges.

(Ein trauriges Ende) fand Freitag Nacht in Jena der Doktor der Medizin Ernst Krüger aus Neu-Brandenburg. Er hatte am Donnerstag sein Staatsexamen glücklich beendet und sich mit darauf mit Freunden zur Feier des frohen Ereignisses zusammengefunden. Nach der Trennung verließ er nochmals seine Wohnung, um noch einige Wirtschaftler zu besuchen. Zulezt gerieth er an die Saale, fiel in den Fluß und ertrank. Krüger war ein solider Mensch, den vorgefunden die Freunde über den Ausgang der Prüfung veranlaßte, mehr zu trinken als gewöhnlich. Bei der Leiche fand man eine Postkarte vor, durch die der Bruder Nachricht von dem Ergebnis des Examins erhalten sollte.

(Passiva und Aktiva.) In der gestrigen ersten Versammlung der Konkursgläubiger des Kommerzienraths Stänglen in Stuttgart wurden über drei Millionen Forderungen angemeldet. An Aktiven waren 1200 Mark und ausländische Forderungen, welche noch bestritten werden, vorhanden.

(Ueberschwemmung). Reuters Bureau meldet aus Brisbane: Starke Regengüsse verursachen neuerdings Ueberschwemmungen in Queensland. Die Verbindungen der Eisenbahnen und Telegraphen sind vielfach unterbrochen. Ipswich steht fast ganz unter Wasser, welches langsam sinkt. Mehrere Personen sind ertrunken.

### Neueste Nachrichten.

Liegnitz, 20. Februar. Bei der Reichstagswahl wurden bisher gezählt für Jungfer (freisinnig) 4662, Kühn (Sozialdemokrat) 3917, Hertwig (Antisemit) 2266, Graf Rothfisch (kons.) 375 Stimmen. — Im Anschluß hieran sei das Resultat der Reichstagswahl im Kreise Liegnitz im Jahre 1890 mitgeteilt. Im ersten Wahlgange erhielten: Goldschmidt (freisinnig) 10 240, der freikonserervative Kandidat 6746, der sozialdemokratische Kandidat 5173 und ein antisemitischer Kandidat 117 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte der Freisinn mit 14 505 gegen 7172 Stimmen. Da Goldschmidt die Wahl ablehnte, so erhielt der Deutschfreisinnige Lange gleich im ersten Wahlgange die Majorität mit 10 546 gegen 5588 freikonserervative, 4522 sozialdemokratische und 179 antisemitische Stimmen.

Breslau, 20. Februar. Der Magistrat beantragte zur Ausführung größerer städtischer Unternehmungen die Aufnahme einer 3 1/2-prozentigen Anleihe von 9 1/2 Millionen Mark mit einprozentiger Tilgung.

Berlin, 20. Februar. Die Diskontogesellschaft hat bei einem Reingewinn von 5 134 366 Mark eine Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen.

Rom, 20. Februar. Der Papst hat heute den Reichstags-abgeordneten Grafen Ballesrem empfangen.

### Telegramme.

Warschau, 21. Februar. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,47 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

21. Febr. 20. Febr.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	
Russische Banknoten p. Kassa	216—30 216—50
Wechsel auf Warschau kurz	216— 215—90
Preussische 3 % Konsols	87—70 87—70
Preussische 3 1/2 % Konsols	101—40 101—50
Preussische 4 % Konsols	107—80 107—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—40 68—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—20 66—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96— 98—20
Diskontokommandit Anleihe	192— 194—50
Oesterreichische Banknoten	168—65 168—75
Weizen gelber: April-Mai	154—20 154—20
Mai-Juni	155—50 155—50
Wort in Newyork	79—1/4 79—1/4
Roggen: loco	133— 133—
April-Mai	136—20 137—20
Mai-Juni	137—50 138—20
Juni-Juli	138—50 139—20
Rüöl: April-Mai	53—10 53—60
Mai-Juni	53—10 53—60
Spiritus:	
50er loco	54—40 53—90
70er loco	34—60 34—30
70er Februar	33—20 33—20
70er April-Mai	33—70 33—90
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.	

Berlin, 20. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 4786 Rinder, 10 898 Schweine (darunter 374 Bafonier am Seuchenhof, bzw. zur Abzuchtung eingeführt), 1675 Kälber, 10 088 Hammel. — Das Rindergeschäft widmete sich bei dem stärkeren Auftrieb noch flauer und gedrückter ab, als in vergangener Woche. Der Export war ziemlich lebhaft, gute reife, ausgemastete Ochsen von den Exporteuren gesucht. Der 1. und 2. Klasse (inkl. gute Kühe und gute ältere Ochsen) gehörten nur 2000 Stück an. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 53 bis 56, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber; 2. 46—50, 3. 38—44, 4. 32—36 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt fand bei langsamem Handel nur mäßiger Export statt. Die Preise gingen zurück, doch wurde ausverkauft. 1. 58, in einzelnen Fällen darüber; 2. 56—57, 3. 52—55 M. pro 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara. Bafonier fest (unveränderte Preise, je nach Qualität 57—58 M. pro 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück), hinterließen aber Ueberstand. — Die vorwöchentlichen Kälderpreise waren nicht ganz zu halten, der Handel gestaltete sich äußerst flau und schleppend. 1. 53—57, ausgesuchte Waare darüber; 2. 47—52, 3. 34—46 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. — Sehr gedrückter und schleppend verlief das Hammelgeschäft; nur feinste Lämmer, weil verhältnismäßig nicht viel vertreten, waren zu gebesserten Preisen veräußert; geringere Waare dagegen schwer abzusetzen, weshalb großer Ueberstand verbleibt. 1. 37—40, beste Lämmer bis 44; 2. 32—36 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 20. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß besser. Zufuhr 40 000 St. Gefündigt 20 000 St. Loco kontingentirt 50,75 M. Bd., nicht kontingentirt 31,25 M. Bd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. Februar 1893.

Wetter: leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen infolge anhaltend flauer auswärtiger Berichte und störenden Abzuges niedriger, 128/130 Pfd. bunt 139/141 M., 130/132 Pfd. bunt 141/142 M., 132/134 Pfd. hell 143/144 M., 135/136 Pfd. hell 144/145 M.

Roggen infolge flauer auswärtiger Berichte ebenfalls niedriger, 119/120 Pfd. 117/118 M., 122/123 Pfd. 119 M., 125/126 Pfd. 120 bis 121 M.

Gerste nur feine Brauware gesucht bis 145 M., gute Brauware 135/140 M.

Erbfen Futterware 114/116 M.

Safer inländischer 128/132 M.

Wicken 108/115 M.

Lupinen blaue 88/90 M.

Mittwoch am 22. Februar. Sonnenaufgang: 7 Uhr 04 Minuten. Sonnenuntergang: 5 Uhr 25 Minuten.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 22. Februar. Evangelische Schule in Pogorz. Abends 1/8 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Prediger Endemann.

# Ball-

**Handschuhe** in allen Längen und Sorten,  
**Fächer** in Gaze und Federn,  
**Kravatten** in Batist und Seide in neuesten Façons

empfehlte  
in grösster Auswahl  
**Ph. Elkan Nchf.,**  
Inhaber:  
**B. Cohn.**

**Rotsverkauf.**  
In unserer Gasanstalt wird bis auf weiteres der Gr. Rots mit 1,00 Mark verkauft.  
Thorn den 14. Februar 1893.  
Der Magistrat.

**Versteigerung**  
von Roggenkleie, Fuchsmehl etc. am Freitag den 24. Februar cr. vormittags 10 Uhr im Bureau.  
Proviant-Amt Thorn.

In der **Willamowski'schen Konkursmasse** sind u. a. enthalten:

- Atlasbänder,
  - Armbänder,
  - Cravatten,
  - Corsets,
  - Filz- und Strohhüte,
  - Federn,
  - Gurtbänder,
  - Handschuhe,
  - Kleiderknöpfe,
  - Nähseide,
  - Rockwolle,
  - Regen- und Sonnenschirme,
  - Schwarze Trikot-Tailen,
  - Strickwolle,
  - Socken und Strümpfe,
  - Tisch-, Sopha- u. Kommodendecken,
  - Wollene Kapotten u. a. m.
- Billigster Ausverkauf, feste Preise.  
Einzelne Ladeneinrichtungen zu verkaufen.  
Der Konkursverwalter.  
Gustav Fehlauer, Thorn.

**!! Uhren !!**  
Beste Qualität, genau regulirt, 3 Jahre Garantie.  
Nikeluhren 9 Mk., Silber-Remontoir 15 Mk., Gold. Damenuhren 26 Mk., Silb. Damenuhren 16 Mk., Regulateure, Wand- und Weckeruhren sehr billig.  
Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Binne-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhängern.  
**Louis Joseph, Uhrmacher,**  
Seglerstrasse.

**Nähmaschinen!**  
Hocharmige Singer mit elegantem Kästen und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.  
**Vogelnähmaschinen,**  
**Ringschiffchen** (Wheeler & Wilson),  
**Waschmaschinen,**  
**Wringmaschinen, Wäschemangeln** zu den billigsten Preisen.  
**S. Landsberger,**  
Koppnickstr. 12.  
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Magenleidende** vertragen als Frühstück am besten



**Kathreiner's Kneipp-Malzkafee**  
besten Kaffeezusatz  
PATENTIRT

**Mein Grundstück,** worin seit über 50 Jahren Bäckerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
**E. Marquardt, Tuchmacherstr.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägewerkes werden ausverkauft:  
**Lieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer zu billigsten Preisen.**  
**Julius Kusel.**

Von Mitte März ab befindet sich mein Geschäft **Breitestrasse 42** Haltestelle der Straßenbahn.  
**F. Menzel, Handschuhmacher und Bandagist.**

**Rund = Eichen,**  
Eichen-Böhlen, Bretter und Kantholz jeder Länge und Stärke billigt bei  
**Ulmer & Kaun,**  
Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfäge, Hebel- u. Spundwerk,  
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Die unter königlich italienischer Staatskontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co. Central-Verwaltung: Frankfurt a. M. deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf **4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marec Italia (roth und weiss)	1 Mk. — 85	bei Abnahme von 12 Flaschen
Vino da Pasto No. 1	1,25	ohne Glas
Vino da Pasto No. 3	1,25	
Vino da Pasto No. 4	1,50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.  
**Warnung:** Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.  
In Thorn: C. A. Guksch, Breitestrasse, E. Szyminski, Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, Eduard Kohnert; in Mocker: Paul Brosius.

**Gesucht**  
vorübergehend 1 Hausreiber. Meldungen mit Zeugnissen zu richten: **Garnison-Bauamt I Thorn, Jakobstraße 17, III.**

**Fuhrleute**  
erhalten dauernde Arbeit beim **Maurermeister G. Soppart** in Thorn.

**Hüte** werden zum waschen, färben, modernisieren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

**Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna, Böttchermeister** im Museum (Keller). Kloakreimer stets vorräthig.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt** von **J. Globig - Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

**Feine Wäsche,** auch Gardinen werden sauber gewaschen und geplättet von Frau E. Kumpf, Brombergervorstr., Ulanen- u. Gartenstr. 62. Bestellungen auch per Post.

**Getrartoffeln** liefert frei ins Haus, gegen vorherige Bestellung, per 1 Ctr. 1,50 Mk. das **Dom. Gross Opok b. Neu-Grabia.**

**Mein Hengst „Nuntius“** deut fremde gesunde Stuten. **Trienke-Papau.**

Durch Kauf eines Grundstücks sind die **Gebäude** auf dem Bachland billig zum Abbruch zu verkaufen. **M. Templin,** Liffomig bei Thorn.

**E. einf. m. Zimm. z. v. Coppersnickstr. 39, III.**  
**Kleine Wohnung zu vermieten.** **E. Marquardt, Brückenstrasse Nr. 24.**

**Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.

**Eine Verkäuferin** kann sich melden bei **Schoen & Elzanowska.**

**Junge Damen,** die die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **M. Wierzbicki, Koppnickstr. 41.**

**Eine saubere und tüchtige Aufwärterin** verlangen Geschw. Bayer, Alst. Markt 17.

**Eine Aufwartefrau** oder Mädchen gesucht **Grabenstr. 16 I.**

**Harzer Kanarienhähchen,** Harzer Indutweibchen gibt ab **M. Baehr, Schuhmacherstrasse 18.**

**Haus Gerstenstrasse 12** zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.

**Ein Schuppen** zum Abbruch, bestehend aus Brettern oder Bohlen, wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Eine Wohnung,** drei große Stuben, Speisekammer, Küche, Entree, geräumiger Keller und Bodengelaß nebst Gartenanschluß, vom 1. April ab billig zu vermieten **Möcker, Thornerstr. Nr. 25** neben Born & Schütze.

**Gerstenstrasse 16** eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtestrasse 9.

**Ein möbl. Vorder-Zimmer** zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

**Gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Beköstigung, zu verm. **Mellinstr. 88.**  
**Sev. gel. Parterrezimmer,** einf. möbl., sofort zu beziehen **Schloßstr. 4.**  
**1 möbl. Wohn.** mit sep. Eingang **Tivoli.**  
**Eine Wohnung,** welche bisher Herr **Steueraufscher Berg** bewohnte, von Hof. zu verm. **A. Borchardt, Schillerstr. 9.**

**Thorner Beamtenverein.**  
**III. Wintervergnügen**  
**Sonnabend den 25. Februar cr.**  
**abends 8 Uhr**  
**im Artushofe.**  
**Der Vorstand.**

**Victoria-Theater Thorn.**  
**Vom 1. bis 4. März 1893:**  
**Viermaliges**  
**Dresdener Gesamt-Gastspiel**  
unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus Dresden und Gastspiel von **Henriette Masson,** Königl. Hofschauspielerin.  
Zur Aufführung kommen:  
**Georgette. — Hochzeitsreise. — Ich heirathe meine Tochter. — Cornelius Vos.**

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon-Abonnement** zu folgenden Preisen in der Cigarrenhdg. des **Hrn. Duszynski** eröffnet:  
4 Bons Logen 8 Mk.,  
4 " I. Parquet 7 Mk.,  
4 " II. " 5 Mk.  
Die Bons können in ganz beliebiger Anzahl an jedem Abend getauscht werden. **Kassenpreise** müssen wesentlich erhöht werden.

**Weinhandlung L. Gelhorn**  
empfehlte zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

Rheinwein	0,15 0,30 0,60 1,20
Moselwein	0,15 0,30 0,60 1,20
Bordeauxwein	0,20 0,50 1,00 2,00
Portwein, weiß	0,25 0,60 1,20 2,40
roth	0,25 0,60 1,20 2,40
Magarwein, herb	0,20 0,50 1,00 2,00
halbfuß	0,25 0,55 1,10 2,20
füß	0,25 0,65 1,25 2,50

**Bierauskunft „Zum Lämmchen.“**  
**(J. Kuttner's Dampfbrauerei.)**  
**Bock-Export-Bier**  
**u. bayr. Lager-**  
sowie guten Frühstücks- und Mittagstisch empfiehlt **Joh. Autenrieb.**  
**M. 3., mon. 15. W., z. v. Culmerstr. 11 III n. v.**

**Ulanen- und Mellinstraße** sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badelube, Wagenremise und Pferdebestallen von sofort billig zu vermieten.  
**David Marcus Lewin.**

**2 herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermieten **Bromb. Vorstr. A. Deuter.**

**Gr. Geschäftskeller** n. Wohn., renov., in besserer Lage, verm. **Henschel, Seglerstr. 10.**

**3 kleine Familienwohnungen** nebst Zubehör zu vermieten.  
**A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.**  
**M. Wohn. n. Burschengel. Hof. z. v. Baderstr. 15.**

**Eine kleine Hofwohnung, ein kleiner Laden** nach der Gerstenstr. ist vom 1./4. zu verm.  
**J. Sellner, Gerechtestrasse.**

**Ein möbl. Zimmer** n. hell. Kab. u. Burschengel. z. 1./3. zu verm. **Breitestr. 8.**

**Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller** zu vermieten **Brückenstr. 18 II.**

**3 Zimmer** mit Entree und Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermieten. **Bädermeister Lewinsohn.**

**Wohnungen** von sofort oder 1. 4. d. J. in dem früher **Rösler'schen Hause, Neue Jakobsvorstr. 24.** 2 Zim., Küche, Zub. für 100 Mk., außerd. 1 Pferdebestall zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim **Bizendirt Bock.**

**2. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfragen bei **Bädermeister M. Szczepanski,** Gerechtestrasse Nr. 6.

**Ein gut möbl. Zimmer** zum 15. März zu vermieten **Culmerstr. 15 I.**

**Eine fl. Wohnung** nebst Zubehör ist für 42 Thaler zu verm. **Schuhmacherstr. 13.**

**2 Stuben** nebst Küche zu vermieten **Gerstenstr. 14 I.** **Wwe. Pohl.**  
**Zu meinem Hause** ist das von Herrn **Getreidehändler Moritz Leiser** bewohnte **Contoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig,** Breitestrasse 33.  
**Ein möbl. Zimmer** nebst Kabinet sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**  
**2 fein möblierte Zimmer** **Breitestr. 41.**

**Mozart-Verein.**  
**Mittwoch den 22. Februar**  
**abends 8 Uhr**  
**im Artushofe:**  
**3. Concert**  
unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein **Helene Neitzel** a. Berlin.

- 1) Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart.
- 2) Arie „Endlich nahest die Stunde“ aus „Figaro's Hochzeit“ Mozart.
- 3) 2 Orchesterstücke: Ständchen Haydn. Liebeslied Taubert.
- 4) „Der Rose Pilgerfahrt“ Schumann.

Textbücher zu 20 Pfg. sind im Concertsaale zu haben.  
**Handwerker-Verein.**  
**Am 23. Februar cr. abends 8 Uhr**  
bei **Nicolai:**  
**Vortrag** des Herrn **Rechtsanwalts Dr. Steln** hier:  
**„Billige Arbeit — hoher Lohn — kurze Arbeitszeit.“**  
**Der Vorstand.**

Der **Fecht-Verein** für Stadt und Kreis Thorn begehrt am **Sonnabend den 25. Februar cr.** **abends 8 1/2 Uhr** sein **8. Stiftungsfest** im Vereinslokale **Nicolai (Hildebrandt)** durch ein **Familienfranzösisch** zu welchem die Mitglieder und deren Angehörige ergebenst eingeladen werden. **Entree wird nicht erhoben,** dagegen gebeten, die Mitgliedsarten pro 1892 oder 1893 ev. vorzuzeigen.  
**Der Vorstand.**  
**NB. Karten** pro 1893 sind bei den bekannten **Fechtlehrern** zu haben.

**Tivoli: Frische Pfannkuchen.**  
**Mühlenebtablissement in Bromberg.**  
**Preis-Courant.**  
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./2.	bisher
	Markt	Markt
Weizengries Nr. 1	14,40	14,60
Weizengries Nr. 2	13,40	13,60
Raiserauszugmehl	14,80	15,—
Weizenmehl 0	13,80	14,—
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,40
Weizenmehl 0	7,20	7,40
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	10,—	10,20
Roggenmehl 0/1	9,20	9,40
Roggenmehl I	8,60	8,80
Roggenmehl II	5,60	5,80
Commis-Mehl	8,20	8,40
Roggen-Schrot	7,20	7,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 1	11,50	11,50
Gersten-Größe Nr. 2	10,50	10,50
Gersten-Größe Nr. 3	10,—	10,—
Gersten-Rohmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrüße I	15,60	15,60
Buchweizengrüße II	15,20	15,20

**Täglicher Kalender.**

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	26	27	28	22	23	24	25
März	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
April	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

**Hierzu Beilage.**

# Beilage zu Nr. 45 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 22. Februar 1893.

## Deutscher Bauernbund.

Der deutsche Bauernbund trat am Montag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr unter dem Voritze des Herrn v. Ploetz im großen Saale des Architektenhauses in Berlin zu seiner achten Generalversammlung zusammen, die so zahlreich besucht war, daß die Teilnehmer bis hinaus auf dem Flur standen. Ueber den Verlauf der Verhandlungen entnehmen wir dem Bericht der „Kreuztg.“ folgendes: Herr v. Ploetz eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Ich eröffne hiermit die Generalversammlung des deutschen Bauernbundes. Seit unserer letzten Versammlung ist die Lage des Bundes eine noch günstigere geworden, trotz mancher ungünstiger Umstände. Unsere Mitgliederzahl hat sich wieder um mehrere Tausend vermehrt, unsere finanzielle Lage hat sich gebessert. Die Lage unseres Gewerbes ist aber eine schlimmere geworden. (Sehr richtig.) Der deutsche Bauer verzagt aber nicht gleich, und vor allem bleibt seine Liebe zur Scholle und zum Vaterlande stets dieselbe. (Zustimmung.) Deshalb, meine Herren, lassen Sie uns zuerst dessen gedenken, dem wir in Liebe und Verehrung angehören und stimmen sie mit ein in den Ruf: *Se. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm lebe hoch, hoch, hoch!* (Allseits frische Zustimmung.) Und nun, meine Herren, lassen Sie uns unsere Verhandlungen beginnen in dem Bewußtsein, daß auch wir berufen sind, in der großartigen Bewegung, die heut die deutschen Lande durchwogt, mitzuwirken. (Beifall.) Wie kommt es, daß der sonst so ruhige, stille deutsche Bauer plötzlich erwacht ist, und daß mit elementarer Gewalt die Bewegung sich fortpflanzt von Ort zu Ort. Es ist das Gefühl, daß die Landwirtschaft zu Grunde geht, wenn nicht bald eine kräftige Hand derselben zu Hilfe kommt. (Beifall.) Wir wollen und müssen unsere Pflichten erfüllen und diese werden von Jahr zu Jahr größer; auch die Opfer für die neue Militärvorlage soll wieder hauptsächlich die Landwirtschaft tragen. Wir wollen diese Opfer tragen und sind noch zu größeren bereit, doch dann muß die Landwirtschaft geschützt werden, die Gesetzgebung muß uns schonen und nicht fort und fort auf dieselbe drücken. (Sehr richtig.) Es ist vor kurzem im Reichstage von hoher Stelle eine Warnung ergangen, die Führer der Bewegung sollten bedenken, daß der Wind säet, könne leicht Sturm ernten. Ich entgegnete, den Wind hat die Gesetzgebung gefäet, den Sturm haben die Führer der Bewegung zu bannen verstanden! „*Ruprechtlicher Weckruf!*“ war der Ruf eines Landwirthes, der vor sich den Ruin sah, und der mußte, daß tausend und abertausend mit ihm sagten: „*So darf es nicht weiter gehen.*“ Ein Sturm der Begeisterung erhob sich, aber, meine Herren, es

war eine leichte Mühe für uns wenige Männer, die sich an die Spitze der Bewegung stellten, den Sturm zu bannen und in Bahnen zu belassen, wie sie im Interesse der Landwirtschaft nothwendig, zur Ehre des Vaterlandes erforderlich sind. Meine Herren, die Landwirtschaft ist die kräftigste Stütze für Thron und Vaterland, dies Bewußtsein sollte die Gesetzgebung leiten an jeder Stelle! (Zustimmung.) Der 18. Februar wird ein Ehrentag für die Landwirtschaft bleiben (Bravo) und sein vorzüglicher Verlauf ist Ihnen allen zu danken, meine Herren, die zugegen waren. Die Wuth der jüdisch-freisinnigen Presse beweist ja, daß wir ins Schwarze getroffen haben. (Beifall.) Der Bund der Landwirthe hat die Ziele vor Augen, die der deutsche Bauernbund schon seit Jahren verfolgt, er will aber die Fraktions-Parteipolitik gänzlich ausschließen und wirthschaftspolitisch wirken und dafür eintreten, daß nur solche Männer in die Parlamente gewählt werden, die Garantie bieten, daß sie auch unsere Interessen und Forderungen vertreten. Daß der Bauernbund hierbei nicht fehlen kann, ist selbstredend, und Hunderte von Zustimmungserklärungen beweisen mir das. Ich freue mich, Ihnen hier mittheilen zu können, daß die gestrige Ausschußsitzung, die von etwa 100 Mitgliedern besucht war, auf meinen Antrag mir den Auftrag erteilt hat, hier zu erklären: Der deutsche Bauernbund ist bereit, seine Auflösung auszusprechen, sobald mit seinen 40 000 Mitgliedern und seinem Kapitalvermögen dem Bund der Landwirthe beizutreten, wenn es möglich ist, auch diesem Bund die wirthschaftlichen Vortheile auf irgend welche Weise den Mitgliedern so zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall war. (Zustimmung allseitig.)

Der Ausschuß hat mir vertrauensvoll die Verhandlung mit dem Bunde der Landwirthe übertragen, und da ich auch dort Vorsitzender bin, so werde ich die Interessen des Bauernbundes zu wahren wissen. Eine spätere Generalversammlung hat natürlich endgiltig zu beschließen. Zur Begründung verweise ich auf unseren Wahlspruch: „*Einigkeit macht stark.*“ Möge unser Beispiel Nachfolger finden. Ich schließe mit der Versicherung, daß der Bund der Landwirthe entschlossen ist, mit aller Thatkraft die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten, nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen der anderen Stände und des gesammten Vaterlandes. Vor allem ist die Sicherung der Zukunft des Vaterlandes nöthig, daß die Erntezustände des Mittelstandes gesichert werde, also der Bauer und der Handwerker. — Der Bund der Landwirthe soll nicht nur einseitig die Landwirtschaft vertreten, er soll dazu beitragen, daß alle Produktivstände gekräftigt und vereinigt werden, um einen festen Damm gegen die zersetzenden Mächte des Freisinn, des Judenthums und der Sozialdemokratie zu errichten. Nur dann wird es möglich sein, mit Erfolg die heran-

brausenden Wogen der sozialen Revolution abzuwehren. Diese Erklärung halte ich mich für verpflichtet abzugeben, damit man im Lande es hört und die Reichsregierung auch, die leider der Bewegung nicht freundlich gegenübersteht. Ich wiederhole den Schlußsatz meiner Eröffnungsrede auf „Tivoli“: *Treten wir ein in unsere Verhandlungen mit dem Wahlspruche: Mit Gott für Kaiser und Reich und für unser gutes Recht!* (Lebhafter Beifall.)

Dem Geschäftsbericht des deutschen Bauernbundes, der vom General-Sekretär Schreiner erstattet wurde, entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl des Bundes stieg von 32 000 auf 40 000. Diese verhältnißmäßig geringe Zunahme ist auf die so überaus bedrängte Lage der Landwirtschaft zurückzuführen, die es einem großen Theil solcher Landwirthe, die den Bestrebungen des Bundes sich anschließen, unmöglich macht, auch nur zwei Mark jährlich für diese Zwecke zu opfern. Die Einnahmen des verflossenen Geschäftsjahres betragen rund 119 000 Mk., die Ausgaben rund 103 000 Mk., so daß ein Kassenbestand von 16 000 Mk. auf das neue Jahr übernommen wurde. An den Einnahmen ist das Blatt mit 10 000 Mk. theilhaftig, die für Annoncen vereinnahmt wurden.

Es folgt die Besprechung über die politische Lage und das konservative Programm, die vom Reichstagsabgeordneten Luz eingeleitet wurde. Redner wies auf die Feindschaft der Sozialdemokratie und des Freisinn gegen die Landwirtschaft hin. Die Nationalliberalen seien zwar nicht so feindlich, aber auch ihre Haltung müsse gestärkt werden. Die konservative Partei allein sei stets für die Landwirtschaft eingetreten. Sie allein habe sich stets gegen die Handelsverträge gewehrt.

Es sprach noch Kammerherr v. Rippenhausen-Krangen und dann befürwortete Frhr. v. Thüngen-Rosbach die Annahme folgender Beschlusfassung: „Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes erklärt: daß von jedem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Rußland, bei dem die Landwirtschaft von neuem bluten muß, als einem Unglück für die deutsche Landwirtschaft, unter allen Umständen abzuweichen sei, und stellt an den Bundesrath und Reichstag die dringende Bitte, einem solchen ihre Zustimmung zu versagen.“ Die Annahme erfolgt mit Einstimmigkeit.

Bauerngutsbesitzer Fischer-Rügenwalde mahnte zur Einigkeit auch in wirthschaftlicher Beziehung. Namentlich bei den Wahlen habe der Bauernstand zurückgestanden. Dann kam Redner auf die Judenfrage zu sprechen, veranlaßt habe ihn dazu der Bericht des „Berl. Tagebl.“ über die Tivoli-Versammlung. Wenn diese Presse sich mit den Landwirthen beschäftige, so dürften sich diese auch wohl mit ihr befassen. (Sehr richtig!) Wir, als anständige Leute, bemerkt Redner zu dieser Frage,

machen keinen Kadav, aber ein bisschen Antisemit ist doch wohl jeder. (Lebhafter Beifall.) Wer Christ und Deutscher ist, muß Antisemit sein. (Beifall.) Nur der kann kein Antisemit sein, der nicht Christ ist, dem kein deutsches Herz in der Brust schlägt, dessen Herz nicht in Liebe schlägt für Kaiser und Reich. (Lebhafter Beifall.) Wir haben keine Veranlassung, den Antisemitismus zu bekämpfen, im Gegentheil, wir wollen ihn pflegen und nur dafür sorgen, daß er in den richtigen Bahnen bleibt. (Lebhafter Beifall.) Wir können drei andere „Antis“ bekämpfen, die Anti-Christen, die Anti-Nationalisten und die Anti-Monarchisten. (Lebhafter Beifall.) Dann kann der Antisemitismus von selbst verschwinden. Dann wird alles friedlich neben einander leben, dann wird man nicht den Kleinen gegen den Großen hegen, dann wird man gerne den Grafen Graf, den König König, den Kaiser Kaiser sein lassen, und in voller Wahrheit dem Kaiser zuzuschauen: Heil Kaiser Dir! (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Herr v. Maltzahn-Berlin führte aus, daß neuerdings zum Wehr- und Nährstande ein Zehrstand hinzugekommen sei: Die Vertreter einer sittlich verwahrlosten Presse (Beifall), die am Marke unseres Volkes zehrten. Redner verlas eine von ihm verfaßte Kritik des Berichtes des „Berl. Tagebl.“ über die Livoli-Versammlung, der ein Drittel Wahrheit, ein Drittel Gift und ein Drittel zielbewusste Verhezung enthalte. Angesichts einer so gemeinen Verhezung rufe er der Regierung zu: Caveant consules!, den Feinden ein: „Hütet Euch!“ und den Landwirthen: „Schläft nicht wieder ein!“ (Stürmischer Beifall.)

Bauerngutsbesitzer Linke-Hessen führt aus, die Regierung müsse man dahin bringen, daß sie nicht mehr frage, was die Sozialdemokratie, sondern was der königstreue Bauer dazu sage. (Lebhafter Beifall.)

Herr Kühn-Hartmannsdorf glaubt, daß die Regierung noch einmal dankbar sein werde für diese Bewegung der Landwirthe. (Beifall.) Auf Antrag des Herrn Kühn erklärte sich die Versammlung einstimmig mit dem Programm des Bundes der Landwirthe einverstanden.

Freiherr v. Durant erläuterte das neue konservative Programm. Die durch das Judenthum hervorgerufene Entchristlichung und Entsittlichung des deutschen Volkes habe eine Erneuerung des Programms notwendig gemacht. Redner befürwortete einen engeren konservativen Zusammenschluß auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft. (Beifall.)

Die Rednerliste war um 2 1/2 Uhr erschöpft. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf technische Fragen, die Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus mit einem Vortrage über neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft einleitete.

### Mannigfaltiges.

(Hans Sachs.) Einen sehr werthvollen Fund, nämlich ein von Hans Sachs selbst geschriebenes Generalregister seiner sämtlichen dichterischen Werke, hat man jüngst in der Rathsschulbibliothek zu Zwickau gemacht. Von den noch vorhandenen 11 handschriftlichen Spruchbüchern des Dichters befinden sich ebenfalls nicht weniger als sechs im Besitz der Bibliothek.

(Wiesbadener Hoftheater.) Wie nach der „Köln. Ztg.“ in der letzten Sitzung der Stadtverordneten durch den Oberbürgermeister Dr. v. Jbell mitgeteilt wurde, hat der Kaiser den Empfang einer Abordnung von Vertretern der Stadt Wiesbaden, welche um die Erhaltung des hiesigen Hoftheaters bitten wollten, abgelehnt. Eine Petition der städtischen Behörden wird daher durch die Post nach Berlin gesandt werden.

(Gnadenakt.) Der frühere Redakteur der antisemitischen „Westfälischen Reform“ in Dortmund, Ballmann, war im vergangenen Sommer wegen Beleidigung des Disziplinarsenates des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. M., begangen bei einer Besprechung der Angelegenheit des Landrichters Dr. Liebmann, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Diese Strafe ist, wie die „Volks-Ztg.“ mittheilt, vom Könige im Gnadenwege jetzt auf zwei Monate herabgesetzt worden.

(Die sanitären Wirkungen der Karnevalsfeier) traten letzthin in Koblenz aktenmäßig zu Tage. Wenigstens wird von dort als Beweis, wie wohlthuend die Karnevalsluft auf gewisse Kranke einwirkt, die Thatsache mitgeteilt, daß sich am Sonnabend Nachmittag auf der Ortskrankenkasse 34 Mitglieder noch rasch haben gesund schreiben lassen, um nicht zurückbleiben zu müssen bei der Karnevalsfeier.

(Zu den vielen Namen), welche der Volksmund den Versicherungsmarken schon beigelegt hat, ist als neueste die Bezeichnung „Waschmarke“ hinzugekommen. Unter diesem Titel wurde kürzlich eine solche Marke am Postschalter verlangt. Der Schalterbeamte war im ersten Augenblick ob dieses Namens zwar etwas stutzig, sich bald aber darüber klar, welche Markensorte er verabsolgen solle. Die Käuferin war eine Waschfrau.

(Ein neues Opfer von Monte Carlo.) Ein Engländer namens Kennet, der in Monte Carlo innerhalb einer Stunde 430 000 Francs. verloren hatte, jagte sich hier im „Hotel des Anglais“ eine Kugel durch den Kopf. Der englische Konsul hat seiner Regierung sofort Bericht über den Vorfall erstattet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

# Stollwerck's Herz Cacao

## Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten  
Mauerstraße 38.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Die von Herrn Hauptmann Zimmer bewohnte 2. Etage ist vom 1./4. zu vermieten.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Bestes Blatt für jede Familie!

# FELS VOM ZUM MEER

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus steht in der ersten Reihe der deutschen Monatschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf litterarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheut die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten.

Fr. Winkler.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermieten.

A. Borcharit, Schillerstr. 9.

Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

Miethsverträge,  
Mieths-Quittungsbücher  
mit vorgedrucktem Kontrakt,  
Lehrverträge,  
Lohn- und Deputatbücher,  
Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei von  
C. Dombrowski.

McLien- und Mlanenstr.-Ecke

ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermieten. Näheres Schloßstraße 7.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten Schloßstr. 10.

A. Wenig.

2 kl. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 10.